

Přemysl Ottokar. Dessen Sohn und Nachfolger Wenzel II. faßte den Plan, daselbst als Sühne für den Mord des Zaviš von Falkenstein ein Zisterzienserkloster zu errichten und übertrug die Ausführung dieser Aufgabe dem Abte Heinrich von Sedletz im Jahre 1291. Im Jahre 1297, anlässlich der Krönung dieses Königs, fand dann die Schlußsteinlegung dieses Klosters statt, welches mit königlicher Munifizenz aufgebaut und ausgeschmückt und mit einer reichhaltigen Büchersammlung und anderen Sehenswürdigkeiten in dem Maße begabt war, daß es die Bewunderung aller Fremden jener Zeit erregte. In dessen Gruft fanden tatsächlich auch die letzten Mitglieder der Přemysliden ihre Ruhestätte. In dem Hussitenkriege verwüstet, erhob es sich später zu neuer Pracht, wiewohl von den vielen Merkwürdigkeiten die es besaß, uns nur wenig mehr bekannt ist. Kustos Tadra bringt in der Vorrede zunächst eine kurze Skizze der ehemaligen Klosterbibliothek und beschreibt deren hervorragendste Seltenheiten. Er kommt hierauf auf das Archiv zu sprechen, dessen vorzüglichste Urkunden einige Zeit auch mit den Büchern auf der Burg Karlstein aufbewahrt waren. Er schildert weiter die Geschichte dieses Archivs an der Hand des noch erhaltenen Archiv-Inventars und gibt an, wo sich die einzelnen hervorragenden auf das Stift bezüglichen Urkunden nun befinden. Schließlich geht er zur Beschreibung der einzelnen Kopiare über und gibt die Quellen an, aus welchen er geschöpft hat. Sehr dankbar sind wir ihm auch für die der Einleitung beigegebene Abtliste, beginnend mit dem Abte Konrad (1293—1312), bis zum letzten 37. Abte Cölestin Say (1770—1785), unter welchem Königsaal aufgehoben wurde. Es folgen nun in chronologischer Reihenfolge 624 Urkunden wörtlich abgedruckt, mit den entsprechenden Regesten (S. 1—459). An diese schließt sich an: *Catalogus sive Protocollum Archivi mon. Aulae Regiae* nach den Handschriften Klement II. C. 27 (bis inkl. S. 512). Wir können mit vollster Überzeugung die Herausgabe dieses Urkundenbuches als eine in jeder Hinsicht mustergiltige bezeichnen.

Raigern.

*Dr. M. K.*

**Carrère, S.: Des Pyrénées au Bosphore au Quatre-vingts lettres écrites de Belgrade, Sophia, Philippoli, Constantinople du Danube etc.**

(Lille, Société S. Augustin, Desclée, De Brouwer et Cie. 1904. 80. 238 S.)

Der Reiz dieser flüchtig hingeworfenen Skizzen liegt in ihrer Urwürdigkeit. Zu Papier gebracht bei Berührung mit Menschen und Dingen aller Art, geben sie in lebhaften Zügen stets ernst, manchmal sogar bewegt gehalten, das wieder, was man vom Fenster des Waggons eines Orient-Expresszuges aus wahrnehmen kann: die verschiedenen Eindrücke, Zufälligkeiten bei Begegnungen, Gewohnheiten und Charaktereigenschaften von Ländern. Diese Ländereien erstrecken sich eigentlich über ganz Europa, von Nordost nach Südwest; da wird zunächst Frankreich von einem Ende zum andern durchquert, dann Belgien, wo der Autor den Schülerweg einschlug, um teure Verwandte in einem alten ehemaligen Limburger Kloster aufzusuchen; es kommt dann die Schweiz an die Reihe, Tirol, Österreich-Ungarn, dann Serbien, Bulgarien und die Türkei. Am Rückwege fuhr der Autor die Donau herunter zu Schiff, er war dann in Bayern und im Elsaß. Überall war der Aufenthalt nur ein ganz kurzer, da sich die ganze Reise nicht über 3 Wochen erstrecken durfte. In Belgrad wurde er vom Könige Alexander, der bald darauf ermordet wurde, freundlich empfangen, er besuchte auch Sophia, Philippopol und Konstantinopel. Das Buch schließt mit der Erzählung der Audienz, welche ihm die Königin Natalie — damals schon eine Beutetrauriger Vorahnungen — gab. Schöne Holzschnitte, allerdings nur wenige, ergänzen diese flüchtig hingeworfenen Bemerkungen. Unter denselben finden wir auch zwei Porträts von Alexander von Serbien und seiner Mutter nach Photographien, welche die Königin selbst dem Autor zum Zwecke weiterer Reproduktion geschenkt hatte.

Raigern. *Dr. M. K.*